

Kooperation zwischen Hochschule und Praxis

Wie entwickeln Lehrpersonen, Kunstschaffende und Forschende gemeinsam innovative Unterrichtsumsetzungen? Ein Einblick in die Zusammenarbeit in einem Entwicklungs- und Forschungsprojekt der PH FHNW.

Im Projekt «Garten bildet: BNE und Kunstvermittlung im Dialog» arbeiten Lehrpersonen, Kunstschaffende und Forschende der PH FHNW zusammen. Gemeinsam entwickeln sie Unterrichtsumgebungen, die sich durch das Zusammenkommen von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und Kunstvermittlung auszeichnen. Übergeordnetes Ziel des Projektes ist es, die unterschiedlichen Expertisen der Beteiligten zusammenzubringen, um zu fundierten neuen und innovativen Ideen zu gelangen.

Realexperimente als Format

Wer es schon einmal erlebt hat, weiss, dass eine solche interdisziplinäre Zusammenarbeit einige Herausforderungen mit sich bringt. Mit dem Ziel, diesen zu begegnen und eine passende Rahmung für eine gelingende Kooperation zu schaffen, wurde im Projekt das Format der Realexperimente weiterentwickelt und an die Projektbedürfnisse angepasst. Im Projekt ist ein Realexperiment in drei Phasen unterteilt: Planungsphase, Umsetzungsphase und Abschlussphase. Es zeichnet sich – wie auch das Projekt als Ganzes – durch ein iteratives Vorgehen aus.

Wie gelingt Kooperation in einem Realexperiment?

In der Planungsphase entwickeln Lehrpersonen – als Expertinnen und Experten von Unterricht und Schule –, Kunstschaffende – als Expertinnen und Experten künstlerischer Praktiken – und Forschende der PH FHNW – als Expertinnen und Experten von BNE und Kunstvermittlung – in mehreren Workshops gemeinsam eine Unterrichtsumgebung. Hier liegt im Projekt besonderes Augenmerk darauf, dass alle ihre Expertisen gleichberechtigt einbringen und gewinnbringend aufeinander beziehen können. Dabei sind eine offene Haltung und eine Kommunikation auf Augenhöhe zentral. Weiter werden die Abläufe und die Zusammenarbeit immer wieder gemeinsam reflektiert und weiterentwickelt.

Im Projekt konnten mit diesem Vorgehen bisher viele positive Erfahrungen gesammelt werden. Eine beteiligte Künstlerin berichtet: «Aus meiner Sicht gelingt die Zusammenarbeit sehr gut, da im Verlauf des Arbeitsprozesses gut kommuniziert, argumentiert, zugehört, reflektiert und angepasst wird.» Auch ein Lehrer hat die verschiedenen Faktoren, die ein Realexperiment ausmachen, als gewinnbringend erlebt: «Den Austausch empfinde ich als wertschätzend und wertvoll. Die Perspektiven aus der Sicht

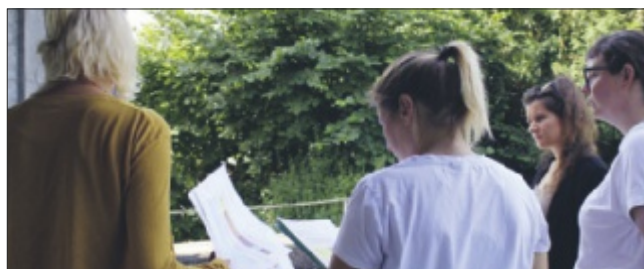


Foto: PH FHNW

Gemeinsame Unterrichtsplanung im Workshop.

der Künstlerin sind einerseits unterschiedlich zu meinen. Andererseits erkenne ich während des Workshops ständig Parallelen und Gemeinsamkeiten. Oft sprechen wir vom Gleichen.»

Reflexion und Iteration für die Zukunft

Zum Realexperiment gehört auch, dass sich alle Beteiligten nach der abgeschlossenen Umsetzung der Unterrichtsumgebung in der Klasse während der Abschlussphase noch einmal für einen Workshop treffen. Ergebnisse werden gesichert und sowohl die erprobte Unterrichtsumgebung als auch die Zusammenarbeit im Team werden in den Blick genommen. Ganz im Sinne eines iterativen Vorgehens, fliessen die Erkenntnisse anschliessend in die nächste Durchführung der Realexperimente mit neuen Beteiligten sowie eine Weiterbildung ein. Denn auch wenn in eine gelingende Kooperation viel investiert werden muss, die gemachten Erfahrungen und das Feedback der Teilnehmenden motivieren zum Weitermachen. So sagt eine Lehrperson: «Ich finde es sehr cool, dass ihr das macht. Und ich fände es auch schön, wenn ihr nächstes Jahr wiederkommt.»

Mitmachen?

Weitere Informationen:
www.fhnw.ch/ph/realexperimente
Kontakt: Corinne Vez,
032 628 67 95,
corinne.vez@fhnw.ch

CORINNE VEZ
JULIA NIEDERHAUSER
Institut Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW